

Laibacher Zeitung



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 50 h, höhere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittloßstraße Nr. 20; die Redaktion Mittloßstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Jänner d. J. den Ministerialrat Dr. Moritz Pöschl zum Sektionschef im Finanzministerium allernädigst zu ernennen und dem Ministerialrate dieses Ministeriums Dr. Eugen Ritter Beck von Managetta den Titel und Charakter eines Sektionschefs huldvollst zu verleihen geruht.

Forkasch m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Jänner d. J. den Ministerialrat Dr. Wilhelm Edlen von Scheuchenstuel zum Sektionschef extra statum im Finanzministerium und Generaldirektor der Tabakregie allernädigst zu ernennen geruht.

Forkasch m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Jänner d. J. den Ministerialräten im Justizministerium Dr. Josef Ritter von Bawadzki und Dr. Hugo Schauer den Titel und Charakter eines Sektionschefs allernädigst zu verleihen geruht.

Holznecht m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Jänner d. J. dem Hofrath des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Dr. Moritz Edlen von Pflugl den Titel und Charakter eines Senatspräsidenten allernädigst zu verleihen geruht.

Holznecht m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Jänner d. J. die Sektionsräte Dr. Johann Babin und Dr. Richard Bratusch zu Ministerialräten im Justizministerium allernädigst zu ernennen geruht.

Holznecht m. p.

Fenilleton.

Das stille Haus.

Von P. van der Meer.

Aus dem Holländischen von M. von Wighe.

(Nachdruck verboten.)

Bein Minuten entfernt vom Dorf, am Rande des großen Waldes, der sich stundenweit ausdehnte, stand etwas abseits vom Wege ein Haus — einsam wie ein Mensch. Eine hohe, graue, verwitterte Mauer umgab den großen Obstgarten, in den eine anscheinend stets verschlossene Gartentür führte. Die Leute vom Dorf kannten den Namen des Bewohners; er hieß Herr von den Heuvel; das war aber auch alles, was sie von ihm wußten. In der ersten Zeit, vor nunmehr zwanzig Jahren, hatten sie zwar versucht, seinen einzigen Diener auszufragen, aber umsonst — der Diener war taubstumm. Ihn selbst hatten sie nie gesehen; es hieß, er habe in all den Jahren den ummauerten Garten nie verlassen.

An einem trostlos trüben Herbstabend, während es draußen regnete und stürmte, fuhr durch das stille Dorf eine geschlossene Kutsche in schnellem Trab. Die Dorfbewohner, die bei der Lampe im Zimmer sahen, sahen sich erstaunt an, als sie in ihrem sonst so verlassenen Dorf Wagengerassel hörten. Nach einer halben Stunde fuhr der Wagen wieder zurück. Und am nächsten Morgen kam dann

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Jänner d. J. allernädigst zu gestatten geruht, daß dem Direktor der Tabakfabrik in Laibach Wilhelm Möller anlässlich der von ihm erbetenen Verzeugung in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige und ehrpfeßliche Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Nichtamtlicher Teil.

Bulgarien und Türkei.

Über den Ursprung der jetzigen türkisch-bulgarischen Misshelligkeiten wird, wie man aus Sofia berichtet, von authentischer militärischer Seite folgendes mitgeteilt: Dem bulgarischen Kriegsministerium sind offizielle Nachrichten zugekommen, wonach in Adrianopel zwei Regimenter Infanterie und einige Gebirgsbatterien den Auftrag erhalten hätten, im geheimen gegen die bulgarische Grenze bei Urumtchow vorzurücken und sich des strategisch hochwichtigen Höhenzuges von Kara-Tepe (nicht Rechtepe, wie vielfach angenommen wurde) zu bemächtigen, welcher das ganze Maricatal beherrscht und sozusagen den Schlüsselpunkt jeder Defensiv- oder Offensivaktion von Ostrumelien gegen die Festung Adrianopel bildet. Auf diese Nachricht verfügte das Kriegsministerium die unverzügliche Mobilisierung der 8. Grenzdivision von Staro-Zagora und die entsprechenden Maßnahmen zur Verteidigung des genannten strategischen Punktes. Dies geschah am 22. d. M. Die Art, in welcher die Mobilisierungsmaßregeln getroffen wurden, zeigten das vorzügliche Funktionieren des bulgarischen Organisationsapparates; auch die Art, mit welcher diese umfassenden Vorkehrungen vor der Öffentlichkeit geheimgehalten werden konnten, wurde seitens der fremden Militärattaches vollkommen anerkannt. Erst am 24. d. M., als alle Reservemannschaften bereits eingerückt waren, erfolgte die öffentliche Bekanntmachung des Einberufungsbefehles in Sofia. Das Vorgehen der bulgarischen Regierung hatte demnach den Charakter einer reinen Verhütungs-

maßregel hinsichtlich eines türkischen Handstreiches gegen den genannten Grenzpunkt, welcher einen kriegerischen Zusammensetzung unfehlbar im Gefolge hätte haben müssen. Dadurch ist erwiesen, daß es sich tatsächlich, wie dies von amtlicher bulgarischer Stelle erklärt wurde, um eine Schutzvorkehrung zur Erhaltung des Friedens gehandelt hat. Die bulgarische Regierung hat wiederholt Anlaß genommen, ihre Friedensliebe zu betonen, und es können ihr in der Tat keinerlei aggressive Absichten vorgeworfen werden, was schon aus den strengen Befehlen an die Grenztruppen hervorgeht, jede Provokation der türkischen Grenzposten zu vermeiden.

In den diplomatischen Kreisen neigt man zur Ansicht, daß die Türken nach den letzten Erfahrungen über die entschlossene Haltung Bulgariens eine Verständigung beschleunigen werden und sich gegenüber dem bulgarischen Anerbieten, betreffend die Entschädigungssumme, nachgiebiger zeigen werden.

Von anderer Seite wird aus Sofia geschrieben: Die Nachricht, als würde sich in der bulgarischen Bevölkerung aus Anlaß der Mobilisierung der achten Division eine Begeisterung fundgeben, welche auf das Herbeiwünschen eines Krieges mit der Türkei hindeute, entspricht durchaus nicht der Wahrheit. Das bulgarische Volk bewahrt vielmehr auch inmittler der jetzigen internationalen Schwierigkeiten seine volle Nüchternheit und Besonnenheit und hegt den aufrichtigen Wunsch nach einer friedlichen Beilegung der Misshelligkeit mit der Türkei.

Politische Übersicht.

Laibach, 30. Jänner.

In einer Mitteilung aus London wird ausgeführt, daß das Echo, welches die jüngsten Erklärungen Sir Edward Greys in Österreich-Ungarn hervorgerufen, unverkennbar zu weiterer Verbesserung der Stimmung zwischen den beiden Ländern beigetragen hat. Man hatte sich die Frage vorgelegt, ob etwa die scharfe Zurückweisung der von der öffentlichen Meinung in Österreich-Ungarn gegen die englische Politik wegen deren Haltung in der bosnischen Angelegenheit erhobenen Beschuldigungen

und dem hohen, klaren, lichtpendenden Himmel, und er schwoll an, bis die Wolken sich öffneten und der goldene blaue Sommer in voller Pracht aus den Lüften niederblühte, wie eine Sternennacht. — Und darnach fing das Sterben an, aber glühend und schön, in der tiefen, geheimen Stille des purpurnen und violetten Herbstes. Und wieder kam der Winter, und dann um Weihnachten, gegen Ende des Jahres, da lagen Feld und Flur im weißen Schnee eingehüllt, und der Wald glich einem verzauberten Wunderwald; alle Bäume und Sträuche waren unbeweglich und schwer, wie aus weißen Korallen.

Das Haus am Waldesbaum blieb einsam und schweigsam wie ein Mensch. Die Fenster starren stumm in den dicken Mauern; sie waren wie tief liegende, finstere Augen, die manch schweres Geheimnis verbargen. Niemals, während dieser ganzen 20 Jahre, hatte weder in den Zimmern, noch in dem blühenden oder toten, welken Garten je eine menschliche Stimme sich hören lassen.

Und dennoch war Herr von den Heuvel nicht taubstumm.

Eines Morgens, es war am 1. November des Jahres 1900, kam der Diener wie gewöhnlich in das Dorf, um Einfäufe zu machen, denn es war Montag, und da ging er zu dem Metzger und dem Spezereihändler und zu der Gemüsehändlerin und kaufte ebenso wie am Mittwoch für zwei Tage Brot; nur am Freitag tat er es für drei Tage, denn am Sonntag waren alle Geschäfte geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

der taubstumme Diener zu dem Metzger, zu dem Spezereihändler und zu der Gemüsehändlerin, um Einfäufe zu machen, und seit jenem Morgen war er nun 20 Jahre lang regelmäßig zweimal oder dreimal in der Woche zu demselben Zweck in das Dorf gekommen. Nach einiger Zeit sprach niemand mehr von dem einsamen Mann und alle Neugierde hatte sich gelegt; aber dennoch vermieden sie, wenn die Abenddämmerung hereinbreckte, wenn alles nur noch in unbestimmten Umrissen zu erkennen war und unsichtbare Gefahren zu drohen schienen, den einsamen Weg und machten lieber einen großen Umweg über das Feld, als daß sie an dem stillen Haus vorübergingen.

„Das stille Haus“, so nannten sie es; denn während 20 Jahren hatte nie jemand eine menschliche Stimme in ihm vernommen, und doch wohnten Menschen dort. Waren denn beide taubstumm?

Ein einziges Mal hatte ein Holzhacker, als er abends aus dem Walde nach Hause zurückkehrte, im Vorbeigehen einen rauen, gurgelnden Laut gehört und ein Geräusch, als ob Hühner aufgegagt würden. Klopfenden Herzens hatte er seine Schritte beschleunigt.

Es war, als ob auf dem Hause der Bann der Einsamkeit ruhte, als ob der von Menschen verlassene Weg noch einsamer wurde, wenn sich zufällig jemand dorthin verirrte.

Und die Jahreszeiten wechselten in ewig gleich bleibender Reihenfolge: nach dem grauen Winter kam der weiße Benz mit seinen blühenden Bäumen

gen eine zeitweilige Verschärfung der Polemik herbeiführen, oder ob die Aufforderung Greys, die in den herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern entstandenen Schranken zu beseitigen, stärkere Wirkung ausüben wird. Es wird anerkannt, daß die Erwiderungen der Wiener Presse sich größtenteils in einer Richtung bewegten, in welcher die wünschenswerte Wiederkehr des traditionellen freundschaftlichen Verhältnisses erreicht werden kann. Insbesondere fühlte man sich vom Tone, den das „Fremdenblatt“ anschlug, in den politischen Kreisen Londons angenehm berührt. Die Bemerkungen, welche in den englischen Blättern an die Wiener Betrachtungen über Greys Rede geknüpft wurden, ließen sehr deutlich die günstige Veränderung wahrnehmen, welche sich in der Haltung der Londoner Presse seit ihrem ersten Auftreten in der bosnischen Angelegenheit vollzogen hat, und gestatten die Hoffnung, daß in der öffentlichen Meinung Englands eine vorurteilsfreie Auffassung der österreichisch-ungarischen Politik immer mehr zum Durchbruch gelangen dürfte.

Zu der in der italienischen Presse erörterten Frage über Versprechungen, welche der Minister des Äußern, Herr Tittoni, bezüglich der italienischen Universitätsfrage in Österreich erhalten haben soll, bemerkt, wie man aus Rom schreibt, das „Giornale d'Italia“, es scheine, daß Herr Tittoni bloß vage Zusagen erteilt worden seien. Es dürfte ein Mißverständnis im Spiele sein und vor allem müßte klargelegt werden, ob wirklich ein von Freiherrn v. Nehrenthal gegebenes Versprechen nicht erfüllt worden sei, oder ob Herr Tittoni die Tragweite der empfangenen Zusagen überschätzt habe. Die „Stampa“ verlangt ein aufklärendes Wort der Regierung. Italien habe kein Recht, sich in die erwähnte Universitätsfrage, die eine rein österreichische Angelegenheit sei, einzumischen. Nur in dem Falle könnte etwas getan werden, wenn wirklich ein Versprechen in dieser Sache vorläge. — Die „Italie“ bezeichnet die Sprache, die von einem Teile der italienischen Presse in dieser Sache geführt wird, als höchst beklagenswert und warnt vor weiteren Agitationen, welche die Freundschaftlichkeit der Beziehungen zwischen den beiden Staaten stark beeinträchtigen müßten.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ wird von einem „Anhänger der gemeinsamen Armee“ darauf hingewiesen, daß das Problem der Lösung der militärischen Frage infolge der durch die Banffrage hervorgerufenen politischen Konstellation in Ungarn wieder in den Hintergrund gerückt worden sei. Daß dies geschehen müsse, sei evident und beweise, wie korrekt und vorsichtig der gegenwärtige Kriegsminister bei der Lösung dieses ihm als Erbe zugefallenen Problems zu Werke geht. Aber der absolute intransigente Standpunkt Ungarn gegenüber dürfe

nicht beibehalten werden; er könnte herbeiführen, was man um jeden Preis verhindern möchte: die Zweiteilung der Armee. Man dürfe dem gegenwärtigen Kriegsminister das Vertrauen voll entgegenbringen, daß er niemals einer Lösung das Wort sprechen wird, die die Gemeinsamkeit des seinen Händen anvertrauten Instruments auch nur tangieren könnte.

Tagesneuigkeiten.

— (An den Präsidenten Castro) erinnert eine Geschichte, die augenblicklich die Runde macht. Ein Beamter der Regierung hatte Cipriano Castro einige wichtige Telegramme zu übergeben, zu welchem Zwecke man den Beamten nach dem Bergschloß wies, in dem sich der Präsident gerade aufhielt. Dort mußte der Beamte jedoch erfahren, daß Castro lebhaft bedauerte, den Beamten nicht empfangen zu können, „da er gerade zuerst wichtig beschäftigt sei!“ Später erfuhr der Beamte, daß Castro bei einem Picknick weile, zu dem er die Ortschönen eingeladen hatte, um mit ihnen zu tanzen. Er begab sich also wieder auf das Schloß, machte auf die Dringlichkeit seines Auftrages aufmerksam und forderte nochmals Empfang. Als er wieder keinen Einlaß erhielt, erlaubte er sich die bescheidene Frage, wann es denn möglich sein werde, den Präsidenten zu sprechen, worauf er die Antwort erhielt: „Wer kann das wissen? Er tanzt schon den fünften Tag mit Ausnahme einiger Stunden, die er für den Schlaf dringend benötigt.“

— (Einer, der sich selbst beerdigte.) Wie man aus Chicago mitteilt, starb dort Francis O'Dwell, von dem man sagen kann, daß er sich bis auf einige Kleinigkeiten und die Überführung nach dem Friedhof selbst beerdigte. Schon einige Jahre nach seiner Beherbergung begann er sich seinen Sarg zu bauen, der über und über mit Schnizereien, deren Herstellung Jahre erforderlich ist. Später sorgte O'Dwell auch für die übrigen Beerdbildungsstücke, die er alle selbst verfertigte. Er goß sich die Kerzen zur Leichenzier aus den Küchenabfällen seines Haushalts, näherte sich selbst sein Totenhemd und versetzte eigenhändig eine Grabrede, die an seinem Sarge gehalten werden sollte. Dies alles genügte ihm jedoch noch lange nicht. Er beauftragte nämlich eine Bank, nach seinem Hinscheiden an eine bestimmte Firma die Kosten der Überführung nach dem Friedhof zu zahlen, dann zog er Wein auf Flaschen ab, damit die Trauergemeinde guten alten Wein zu trinken bekäme! Nachdem er alle Manipulationen und noch viele andere notwendige Kleinigkeiten während 11 Jahren erledigt hatte, erwarb er sich schließlich für seine Familie ein Erbbegräbnis, in das er für jedes Mitglied eine Marmortafel bringen ließ, um selbst die Namen der Familienmitglieder einzumeißeln. Er hatte kaum diese leiste und für ihn sehr langwierige Arbeit beendet, als er an einer Lungenentzündung, die er sich wahrscheinlich auf dem Kirchhof infolge Erfältung zuzog, erkrankte, um daran in einigen Tagen zu sterben. Seiner Familie hinterließ er nicht nur ein beträchtliches Vermögen, er ließte ihr auch die fast komplett Einrichtung zu seinem Begräbnis.

nahmst du Tee, Kind? — wäre mir aus der Hand gefallen.“

Sie umarmte Lina mit vieler Rührung. „Siehst du, ich wollte schon verzweifeln wegen Muschler. Aber das macht's fast gut. Damals, als mein jünger Bruder, dein lieber Vater, noch lebte, sagte er, wie oft — Aber Berta, um Himmels willen, es ist ja noch kein Teeblatt in der Kanne und Sie gießen schon munter drauf los!“

Lina lachte fröhlich, sprang auf und verhalf dem erschrockten Mädchen zur Teekanne.

Die Gründerin der Lehranstalt, an welcher Muschler Direktor, Lina Willig Lehrerin war, hatten die Bestimmung getroffen, daß in regelmäßigen Zeitabständen abendlich eine bestimmte Anzahl Vorträge, wissenschaftlichen oder schönenstigen Inhalts, von Seiten des Lehrerpersonals in der Aula des Lyzeums gehalten werden sollten, wozu dem Publikum der Eintritt frei stand.

Durch plötzliche Erkrankung einer Kollegin verschob sich die festgesetzte Reihenfolge. Lina wurde durch Muschler aufgefordert, ihren Vortrag als Erstes zur Verfügung zu stellen.

Die Art, wie der Professor diesen Befehl an das junge Mädchen richtete, war die allerlebenswerteste. Nicht mit einem Gedankenzug schien er sich mehr jener Abendstunde zu erinnern, wo er von demselben jungen Weibe Liebesglück begehrte hatte.

Aber gerade dieses unedle Verhalten, die kraß hervorschimmernde verletzte Eitelkeit, stählten Linas Mut, statt ihn zu erschüttern. Sie fühlte immer schmerzloser, wie das hochgetragene Bild langsam und unaufhaltsam von der Höhe ihrer Achtung in die Tiefe bemitleideter Geringschätzung glitt.

„Ich werde bereit sein,“ sagte sie kurz. Und sie war es, als der Abend hereinkam.

Heute zeigte sich der stattliche Saal stark ge-

— (Der Kuß auf der Bühne.) Auf der italienischen Bühne, so erzählt das Theaterblatt Tirso, ist der Kuß erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit erlaubt; er stellte in früheren Zeiten stets eine Gefahr für den Erfolg der Szene oder gar des Stücks dar. Die Helden Goldonis durften ihre Damen der Zeitsitte gemäß nur auf die Finger spitzen lassen und niemals hätten zwei Liebende auf der Bühne es wagen können, sich auf andere Art zu küssen, ohne der Entrüstung des Publikums anheimzufallen. Als die Schauspieler später der Ehrgeiz ergriff, die Realistik der Liebesdarstellung bis zu der Kühnheit eines Kusses auf die Stirn auszudehnen, gab es anfangs manche Zwischenfälle. Der Kuß auf die Lippen errang erst in jüngster Zeit in Italien das Bühnenrecht, nicht ohne anfangs beim Publikum allerlei Eifersuchtszonen hervorzurufen. Als im Teatro Nazionale in Rom im „Walzertraum“ im zweiten Akte die Partner den üblichen Dauerkuß ausführten, wurde das Publikum unruhig, murmelte, brummte, bis schließlich einer sich zum Sprecher des Volkes aufwarf und den Darstellern ein entrüstetes: „Basta, basta!“ zuriess. Und bei der liebreizenden Tina di Lorenzo warf sich das Publikum sogar zum Tugendwächter der Künstlerin auf und überschüttete den Darsteller mit Zornesworten, der den Liebling auf der Bühne mit einem Kuß kompromittiert.

— (Das Bett des Beduinen.) In dem Jahresberichte der medizinischen Missionsgesellschaft zu Haifa in Palästina findet sich unter anderem folgende interessante Aufzeichnung des Chefarztes Dr. Coles: „Während des Jahres hatten wir viele Patienten aus ganz entlegenen Teilen Asiens, unter anderen einen Beduinen, der sich noch niemals innerhalb eines Hauses mit Tütern aufgehalten und in seinem ganzen Leben noch keine Bettstelle gesehen hatte. Er war nicht zu bewegen, sich in das Bett hineinzulegen, sondern wählte sich sein Lager unter der Bettstelle mit der Begründung, daß er nicht die ganze Nacht wach bleiben könne, um sich auf der Bank festzuhalten. Wenn er einschlief, werje sie ihn bestimmt hinunter; sie halte ja jetzt schon nicht still.“ Es war nämlich eine Sprungfedermatratze.“

— (Sandwich-Frauen.) In Paris gibt es jetzt außer den Kutschierinnen, den Chauffeuses (Automobilfahrerinnen) und Ankloberinnen von Plakaten auch femmes sandwich, d. i. Frauen, welche Reklametafeln auf den Straßen herumtragen. Wie eine der ersten Fahrerfahrerinnen eine authentische Gräfin war, so geht wieder eine Gräfin den femmes sandwich mit dem Beispiel voran. Sie unterzeichnet Comtesse de Rosemont geb. Chabot de Lussay, eine Zuschrift an den „Intransigeant“, in der sie darlegt, daß sie nicht aus Launenhaftigkeit oder um von sich reden zu machen, sich entschloß, die schwierige Berufsart zu wählen, sondern aus Armut. Nach dem Tode ihres Mannes hatte sie lange gekämpft, allerlei keine Arbeit ausgeführt, die Bekannte ihr während einiger Zeit zu geringem Preise abkaufen. Dabei hätte sie in ihrer Mansarde hungern müssen, und so wagte sie den Sprung hinunter auf die Boulevards, der ihr 4 Franken täglich einträgt.

füllt von nicht zur Anstalt gehörigem Publikum. Das angekündigte Vortragsthema: „Besprechung der Frauengestalten Shakespeare'scher Lustspiele“, jand lebhaftes Allgemeininteresse. Weniger des Vergnügens halber, als um einmal in der Aula gehen zu können zu sein, hatte sich auch der Hofmarschall von Lüken in Helenens und Evas Begleitung eingefunden und in einer vorderen Reihe mit seinen Damen Platz genommen. Da erschien plötzlich, mit dem sechsten Schlag der Uhr, als der Professor soeben das Zeichen zum Beginn geben wollte, unangemeldet die Herzogin im Saal. Diesmal in Begleitung ihres fürstlichen Bruders, dessen Gegenwart bisher nur selten zu verzeichnen gewesen, und gefolgt von der unvermeidlichen Witzbach.

Rajah an der sich erhebenden Versammlung vorüberschreitend, begab sich das Geschwisterpaar zu den allezeit seiner harrenden Sesseln vor dem Podium und ließ sich darin nieder.

Neugierig guckte Eva und vergnügt unter ihrem lockigen Federhut im Saale umher. Sie hatte alle Ursache, mit sich zufrieden zu sein. Im Verein mit Frau von Solden war es von ihrer Seite durchgesetzt worden, den Aufenthalt im Lüdenschen Hause bis nach Fastnacht verlängert zu sehen. Der Oberst, wenn auch zwar sehr widerwillig, hatte endlich nachgegeben. Schon der bedeutenden pekuniären Opfer halber ungern, welcher der erforderliche Garderobeluxus mit sich brachte. Aber er hatte nachgegeben. Und Eva brauchte die abscheuliche Stadt fürs erste nicht wieder zu sehen.

Jetzt saß sie und belächelte die Rhetorin auf dem Podium, welche mit glücklichem Humor und ausgezeichneten Vortragskunst Bruchstücke einzelner Rollen zu Gehör brachte, vorausgegangene Behauptungen und Betrachtungen zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt.)

Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(69. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Verzeihung!“ flüsterte sie erschrockt.

„Kein Mensch hat sich seiner Tränen zu schämen“, sagte die Herzogin ruhig, während die Witzbach an ihrer Herrin Seite den Vorgang, als gegen alle Etikette verstörend, mit Stirnrunzeln missbilligte.

Herzog Franz war zu Lina getreten.

„Wir sprechen mehr darüber. Dank! Und auf Wiedersehen.“

Er reichte seiner Schwester den Arm und führte sie aus dem Zimmer.

Als die äußere Pforte sich hinter Lina schloß und der kalte Abendwind ihr vereiste Schneeglöckchen stechend ins Gesicht trieb, fand Lina sich selbst wieder. Es war droben nichts von Bedeutung geschehen und doch war's ihr, als habe sie unendlich viel erlebt.

Tante Betty, seit länger als einer Stunde in immer kürzeren Zwischenpausen die Entreetür öffnend und über das Treppengeländer schauend, empfing ihre Nichte mit wortreicher Freude.

„Es ging gut! Ich weiß, was ich sehe! Immer wenn du solche Augen hast, gab's etwas Gutes zu hören. Warst du wirklich fein genug? Hat die Herzogin dir die Hand gegeben? Wie sieht's denn bei solcher Dame aus?“

Lina gab sich alle Mühe, die Neugier des alten Fräuleins zu befriedigen. Aber als ihr Bericht an den Herzog geriet, war Tante Betty wie vom Bändel los.

„Der auch? Guter Gott! Wie mußt du gelesen haben! Und du saßest bei Ihnen wie — ich hätt's nun und nimmer gewagt. Das Glas Wein — oder

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Don Lorenzo Peroši und seine Oratorien.

(Schluß.)

Peroši hatte hiermit seinen Weg gefunden. Er brauchte nur weiterzuschreiten auf dem betretenen Pfad. Und er schritt wader weiter.

Schon im Jahre 1898 vollendete er ein zweites Oratorium „La Trasfigurazione“ — „Die Verklärung Christi“. Das Werk erfuhr seine Erstaufführung in Benedig im großen Saale „Della Mostra internationale“, den die Stadt dem Künstler eigens zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hatte. Die Blüte der venetianischen Gesellschaft wohnte der Aufführung bei, auch Kardinal Sarto, der Peroši in herzlicher, väterlich inniger Freundschaft zugetan war, hatte sich eingefunden, der Gemeinderat von Benedig war vollzählig erschienen, um das imposante Ereignis durch persönliches Erscheinen zu würdigen und Perošis Triumph, der ein vollständiger war, gebührend zu verherrlichen.

Nach einstimmigem Urteil der strengsten Kritiker und der gesamten Presse hatte Peroši in der „Verklärung“ ein Oratorium geschaffen, das alle Hoffnungen erfüllte, die man bezüglich des jungen Künstlers gehegt hatte.

Doch die weitere Perspektive seiner Tätigkeit sollte noch neue und herrliche Glanzpunkte erstrahlen lassen. Kaum hatte sich der Jubelrausch, den die „Verklärung“ in der musikalischen Kunstwelt Italiens hervorgerufen hatte, einigermaßen gelegt, als der rasch schaffende Künstler schon mit einem dritten Oratorium „La risurrezione di Lazzaro“ — „Die Auferweckung des Lazarus“ hervortrat und mit diesem neuen Werke einen womöglich noch größeren Erfolg errang. Der Beifallssturm des Publikums wollte gar kein Ende nehmen und achtundzwanzigmal wurde der Künstler vorgerufen. Es kam es, daß Peroši in ein und demselben Jahre 1898 binnen weniger Monate den einen seiner phänomenalen Erfolge mit einem womöglich noch größeren zweiten schlug. Seit jener Zeit aber fand „Die Auferweckung des Lazarus“ ihren Weg in die Kulturgebiete der ganzen Erde.

Trotz der zwei ebenerwähnten Oratorien brachte Peroši im Jahre 1898 noch ein drittes zuwege, betitelt „La risurrezione di Christo“ — „Die Auferweckung Christi“. Das Tonwerk gelangte am 13. Dezember 1898 in Rom in der Konstantinischen Basilika der hl. Apostel unter Beiziehung der Elitegesellschaft der ewigen Stadt und der größten Künstler wie Sgambati, Mugnone, Machetti, Mascagni, Mascheroni und anderer zur Aufführung und hatte einen so eminenten Erfolg zu verzeichnen, daß Papst Leo XIII. Peroši bald darauf zum Kapellmeister der weltberühmten Sixtinischen Kapelle ernannte.

Im Jahre 1899 schuf der unermüdlich tätige Künstler das Oratorium „Il Natale del Redentore“ — „Die Geburt des Erlösers“, dessen Erstaufführung in Österreich in wenigen Tagen bevorsteht. Das imposante, aus zwei Teilen bestehende Tonstück, dessen beide Teile an einem Abende zum Vortrage gebracht zu werden pflegen, wie dies auch in unserer Stadt der Fall sein wird, wurde zum erstenmal in Como in Gegenwart des Königspaars aufgeführt und errang einen großartigen Erfolg. Es wurde bald darauf auch in Mailand, Turin, Rom und anderen Städten Italiens, im Jahre 1901 auch im nahegelegenen Udine vorgetragen, wo der Aufführung auch mehrere unserer engeren Heimatsgenossen, unter anderen Herr Musikdirektor Hubad beiwohnten und die besten Eindrücke empfingen.

Peroši ließ den ebenbesprochenen noch zwei Oratorien folgen: „La Strage degli Innocenti“ — „Die Ermordung der Unschuldigen“ und „L'Entrata di Christo in Gerusalemme“ — „Christi Einzug in Jerusalem“.

Peroši repräsentiert eine Künstlernatur von regem Schaffensdrang, seltener Begabung und ganz außerordentlicher Fruchtbarkeit. Außer den sieben erwähnten Oratorien schrieb er in der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne seiner künstlerischen Tätigkeit fünfundzwanzig Messen, ein Requiem für Männergesangstimmen mit Orgelbegleitung, und eine größere Anzahl von Psalmen, Hymnen und Antiphonen. Vor kurzem soll er sich auf die Insel Korsika begeben haben, um dort neue Motive für seine musikalischen Arbeiten aufzufinden.

Lorenzo Peroši arbeitet eben, unentwegt vorwärtschreitend, auf dem Pfad preisgekrönten Strebens. Ihn blendet nicht die sonnig strahlende Glorie des Erfolges, sein Schritt hält nicht inne auf dem blütenbestreuten Weg des Ruhmes . . . Unbegrenzt im Raum sind ihm als wahren gottbegnadeten Künstler seine Erfolge nur Etappen auf der endlosen Ebene raschlos schaffenden Fortschritts.

(Vom Triester Oberlandesgerichte.) Seine Majestät der Kaiser hat den Hofrat beim Obersten Gerichtshof August Jacobig zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Triest ernannt.

(Militärisches.) Ernannt wurden: der Oberst Johann Freiherr von Höhenbühel genannt Hefeler zu Raasen des Dragonerregiments Nr. 5 bei Überkomplettierung in diesem Regiment zum Präses der Remontenassessorenkommission Nr. 8 in Marburg; zum Reservekadetten der Reservenunteroffizier Alfred Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst des Infan-

tierregiments Nr. 97; zum Oberstabsprovisor der Stabsprovisor Johann Gömbocz des Garnisonsarrestes in Graz. — Transföriert wurde der Oberstleutnant Otto Bernhardt des Generalstabskorps, eingeteilt zur Truppendiffusleistung beim Dragonerregiment Nr. 1, in den Stand der Kavallerie, bei Einteilung zum Dragonerregiment Nr. 5. — Mit Wartegebühr wurden beurlaubt: Major Albert Höfmann des Armeestandes, Platzkommandant in Görz (auf ein Jahr, Urlaubsort Wien) und Hauptmann Otto Mörser von und zu Langenhofen des Infanterieregiments Nr. 47 (auf ein Jahr, Urlaubsort Innsbruck). — In den Ruhestand wurde versetzt der Oberarzt Dr. Norzissus Toniatti des Garnisonsspitals Nr. 9 in Triest (Domizil Triest).

(Stabsoffiziere für das Schieß- und Waffenwesen.) Das Militärverordnungsblatt veröffentlichte eine Circularverordnung vom 26. Jänner 1909, wonach mit allerhöchster Entschließung vom 22. Jänner 1. J. bei jedem Infanterie- oder Jägerregimente die Systematisierung eines Stabsoffiziers für das Schieß- und Waffenwesen an Stelle des Regiments-Waffenoffiziers angeordnet wird. Dem Stabsoffizier, dessen Ernennung das Kriegsministerium sich vorbehält, obliege die Förderung der kriegsgemäßen Ausbildung der Truppen im Schießen nach den Weisungen des Regimentskommandanten und alle Angelegenheiten, welche damit zusammenhängen, darunter auch die Überwachung der kriegsmäßigen Ausbildung in der Schlagsfertigkeit der Maschinengewehrabteilungen und die Leitung der Übungen mit den Handgranaten.

(Staatssubvention.) Seine Exzellenz der Leiter des f. f. Ackerbauministeriums hat zu den mit 3000 K veranschlagten Kosten für die Regulierung des Lipnickabaches bei der Kerischdorfer Brücke in der Gemeinde Ojvišće, politischer Bezirk Radmannsdorf, einen Staatsbeitrag im Höchstbetrage von 1200 K bewilligt. Zum gleichen Zweck hat auch der kroatische Landesausschuß eine Landessubvention von 600 K bewilligt. — r.

(Erfolgenlotterie.) Das f. f. Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem f. f. Ministerium des Innern der freiwilligen Feuerwehr in Pölland, politischer Bezirk Krainburg, die Bewilligung erteilt, eine Erfolgenlotterie im Jahre 1909 mit 2000 Losen à 10 K zugunsten der Feuerwehr unter Ausschluß von Gewinnen in Geld, Geldeffekten und Monopolsgegenständen zu veranstalten. — r.

(Eine neue Privatlehranstalt.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Die f. f. Landesregierung hat dem Advokatsollizitator Josef Christoph nebst dessen bereits bestehender Lehranstalt die Errichtung einer Lehranstalt für Mathematik und Kalligraphie gestattet. An dieser slowenischen Anstalt, die am 1. Oktober zur Gründung gelangt, werden Fachlehrer unter anderem im gewerblichen und im Handelsrechnen sowie in der Kalligraphie in allen bekannten Schriftarten Unterricht erteilen. Da an dieser Lehranstalt auch das Maschinenschreiben nach der neuesten Methode gelehrt werden soll, werden die Frequentanten jene Ausbildung erhalten, die sie zum Dienstantritt in Geldinstituten, in Advo- fatur- und Notariatskanzleien, in Geschäftskanzleien usw. befähigt. — In den Maschinenschreibkurs werden Teilnehmer täglich aufgenommen, da dieser Kurs schon jetzt in Tages- und in Abendstunden stattfindet.

(Eisenbahnangelegenheiten.) Die f. f. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des f. f. Eisenbahministeriums der f. f. Südbahngesellschaft in Wien den Bauaufsens zur Umgestaltung des Zugschrankens im Kilometer 458.216 und 462.363, Katastralgemeinde Verd und Neu-Oberlaibach, der Linie Wien-Triest ex commissione erteilt. — r.

(Auslösung der Stellungspflichtigen.) Mittwoch den 10. d. M. um 9 Uhr vormittags findet in der Kanzlei des magistratlichen Militärreferenten (Mestni Dom, erster Stock) die Auslösung der heuer stellungspflichtigen Jünglinge statt. Dazu hat jedermann Zutritt. Dort liegen auch die Namensverzeichnisse dieser und der heuer landsturmpflichtigen Jünglinge zur Einsicht auf. — x.

(Mitteilungen aus der Praxis.) Der Anwendung des § 324 St. P. D. steht es nicht entgegen, daß das von der politischen Behörde erster Instanz gefällte Abschaffungserlentnis ein deren Amtsprengel überschreitendes Gebiet umfaßt und der Abgechaffte zwar innerhalb des letzteren, aber außerhalb ihres Amtsprengels betreten wird. — r.

(Von der „Grünen Grube“.) Infolge des an der Martinsstraße in Angriff genommenen Durchbruches wird das beiseitigte Erdmaterial auf den dort einzige geeigneten Platz zugeführt. Es ist dies die „Grüne Grube“, die nun juzessive eine immer größere Zusammensetzung erfährt. Nach etlichen Jahren werden sowohl ihr „Bild“ als auch ihre Berühmtheit als Schlupfwinkel verschiedener Zuchthauspflanzen verschwinden. — x.

(Ausschreibung der Siegmund Freiherr von Schwizzenbachschen Damenstiftung.) Von den dermalen bestehenden 15 Präbenden der Friedrich Siegmund Freiherr von Schwizzenbachschen Stiftung für arme, notleidende und besonders frische, in Graz oder Laibach wohnhafte Witwen und Fräulein aus dem Herrenstande, vorzüglich aber für Verwandte des Stifters bis zum vierten Grade, wenn sie auch nicht von diesem Stande wären, gelangen für das Jahr 1909 zwei Präbenden mit dem Jahresbezug von 252 K an in Laibach wohnhafte Witwen und Fräulein zur Verleihung. Aspirantinnen auf diese Präbenden haben die mit dem Geburtschein, dem Fürstigkeitszeugnis und der Bestätigung des kroatischen

Landesausschusses, daß ihre Familien dem kroatischen Herrenstande angehört haben, sowie im Falle der Verwandtschaft mit dem Stifter mit dem Verwandtschaftsnachweise belegten Gesuche bis zum 28. Februar bei der f. f. Landesregierung in Laibach einzubringen. — r.

(Postwesen.) Das f. f. Post- und Telegraphenamt Treffen wurde zur Übernahme und Weiterbeförderung der ihm seitens der Telegraphenbetriebsämter der Lokalbahn Treffen-Johannistal übermittelten Privatelegramme ermächtigt.

(Aus dem Volkschuldienste.) Der f. f. Bezirkschulrat in Krainburg hat an Stelle des kroatischen halber beurlaubten Lehrers Herrn Vinzenz Zahrasnik die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Amalia Poljanec zur Supplentin an der Volksschule in Višnjevci bestellt. — Der f. f. Bezirkschulrat in Littai hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Josefine Simončič zur Supplentin an der Volksschule in Töplitz-Sagor bestellt. — r.

(Arbeitskräfte in den neuen Eisenbahn-Werstätten zu Unter-Siska.) In den Eisenbahnwerstätten werden, wie verlautet, etwa 1000 Schmiede, 1600 Maschinenschlosser und 1400 verschiedene andere Professionen, insgesamt also an 4000 Arbeitskräfte beschäftigt werden. — x.

(Der Begräbnisunterstützungsverein der f. f. Post- und Telegraphenbediensteten in Laibach) veranstaltet Samstag den 6. Februar um 8 Uhr abends in allen Lokalitäten der Restaurierung „Zum Löwen“ an der Maria Theresia-Straße einen Unterhaltungsabend in Verbindung mit einem Tanzkranzchen. Die Tanzmusik besorgt der Tamburashenclub „Siska“. Eintrittsgebühr 80 h, eine Dame frei. Promenadetoilette.

(Hauptstellung im Bezirke Littai und Stein.) Wie man uns mitteilt, findet die diesjährige Hauptstellung im politischen Bezirke Littai am 1. und 2. März in Weichselburg für den Gerichtsbezirk Weichselburg, am 4., 5. und 6. März in Littai für den Gerichtsbezirk Littai, im politischen Bezirk Stein am 8. und 9. März in Prevoje für den Gerichtsbezirk Egg und am 12. und 13. März in Stein für den Gerichtsbezirk Stein statt. — r.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 17. bis 23. Jänner kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt (24.70 pro Mille), dagegen starben 23 Personen (29.90 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 2, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalls 1, an sonstigen Krankheiten 19 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde (17.39 %) und 9 Personen aus Ansäten (39.13 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 20, Scharlach 3, Typhus 1, Keuchhusten 1, Rotlauf 5, ägyptische Augenkrankheit 1.

(Die vierte internationale Maskerade) der hiesigen Tabakfabrikarbeiter und -Arbeiterinnen nahm Samstag abends im oberen Saale des „Narodni Dom“ und dessen Nebenlokalitäten bei großer Beteiligung aus den breitesten Schichten des Karnevalsfreudigen Publikums einen äußerst animierten Verlauf. Unter den flotten Klängen einer Abteilung des Orchesters der Slowenischen Philharmonie drehte sich gleich zu Beginn des Maskenfestes eine stattliche Anzahl buntkostümiert Paare in fröhlichem Reigen, und schon an der ersten Quadrille beteiligten sich an fünfzig Paare; der Durchschnitt ergibt eine noch höhere Ziffer. Einzelne Kostüme waren sehr nett und ergaben im bunten Ensemble ein farbenfreudiges Bild. Die Kostümfreuden bei der Wahl ihrer Maske am meisten vorgeschwobt zu haben — und wir sahen denn auch tatsächlich die Vertreter aller möglichen Nationen freundlich einherwandeln — vom spanischen Hidalgo bis zum pelzverbrämten Russen, von Albions Sohne bis zum Albaner und Jungtürken. Aber auch unsichteter Zigeunerwolt und der ewige Jude durften nicht fehlen. Und sie hielten sich alle wader bis in die frühen Morgenstunden.

(Touristenball.) Der Slovenische Alpenverein veranstaltet heute abends in allen Lokalitäten des „Narodni Dom“ seinen vierten Touristenball. Hierfür ist folgende Anordnung festgesetzt: Im Sokolsaal: Alpenfest im Aljaž-Heim, das erste Orchester der Slowenischen Philharmonie; im großen Saale: Haupttanzplatz, das zweite Orchester der Slovenischen Philharmonie, Pavillons für Erfrischungen; im kleinen Saale: Siesta, Gastwirtschaft, Kaffeehaus, Laibacher Sextett. — Toilette: Touristenkostüm, Nationaltracht oder Promenadetoilette. Eintrittsgebühr für Mitglieder 1 K, für Nichtmitglieder 2 K. Anfang um 8 Uhr. — Eintrittskarten sind in den Handlungen Gričar & Mejač in der Preserengasse, J. Korenčan am Alten Markt, A. Stočan an der Wiener Straße und E. Štrukelj am Rathausplatz sowie abends von 6 Uhr weiter an der Kasse erhältlich.

(Wernunglücht.) Am 27. v. M. nachmittags wollte der 46jährige Grundbesitzer Franz Gaßpersic aus Unterbärental, Gemeinde Treffen, zur Mühle nach Neudegg fahren. Als er hinter das Dorf Weinbüchel kam, wo die Johannistaler Bahnhofsstraße in der Nähe der Bezirksstraße sich hinzieht, scheute das Pferd vor einem eben vorüberfahrenden Bahnzug und ging durch. Hierbei fiel Gaßpersic unter den Schlitten und wurde eine bedeutende Strecke fortgeschleift. Er wurde später mit furchtbaren Kopfverletzungen von zwei Passanten aufgefunden und nach Hause getragen. Das Pferd war schon vorher ganz erschöpft allein zu Hause angelangt. — S.

— (Vom politischen Dienste.) Der Landespräsident im Herzogtum Krain hat den Bezirkskommisär Leo Ritter von Graffelli und den Landesregierungskonzeptspraktikanten Karl von Forregger zur Landesregierung in Laibach einberufen und den Landesregierungskonzeptspraktikanten Dr. Adalbert v. Keler von der Landesregierung zur Bezirkshauptmannschaft Gottschee versetzt.

** (Garnisonsabend.) Schon seit den ältesten Zeiten hat der Wunsch, die Geheimnisse der Meeresstiefen zu entschleiern, eine besondere Anziehungskraft auf den Geist des Menschen ausgeübt. Dass dieser Wunsch auch in der Faschingszeit nicht nur neu auflebte, sondern auch Erfüllung fand, dankten die Besucher des dritten Garnisonsabends dem rührigen Bergnützungskomitee, das mit ebenso viel Geschmack wie Phantasie in jene Tiefen eindrang und gleich Jules Verne auf einem lebenswerten Unterseeboot durch die Abgründe des Meeres die Wissensdurstigen einführte. Doch konnten Sonntagskinder auch das sagenhafte Vineta erblicken, das vom Ungeheuer Octopus tren bewacht wurde, während poetischen Gemütern die versunkene Glocke zur Verfügung stand und schwärmerische Naturen einen leuchtenden „Holocephalus“ bewunderten, in dessen Lichtkreis Sirenen ihr loses Spiel trieben. Seltsam gesetztes Gestein, Grotten, Felsgewölbe mit der Flora und Fauna des Meeres, vollendet in grünlich elektrischer Beleuchtung das märchenhaft prächtige Bild. Welch unwiderstehlichen Reiz übten jedoch all die wunderbaren Erscheinungen aus, welche die submarine Welt bevölkerten, Lebewesen von der mannigfältigsten Art und Form, Tiefeepflanzen zwischen Flora und Fauna, blutjunge Fischchen in schillerndem Schuppenpanzer, vorwitzig anmutige Krebse, reizende Vertreterinnen von Krustazeen, die mit den „Töchtern des Meeres“, lieblichen Korallen, einherwandelten und erstaunt auf den rätselhaften Fremdkörper in Gestalt eines Unterseebootes blickten, das mit greinem Pfiff die Meeresfluten durchquerte. Ein herrlicher Strand, in tropischem Blütenenschmuck prangend, bot Erholung und Kühlung. Von dort aus flatterten anmutsvolle Möwen auf, stürzten sich Fischer und Fischerinnen neugierig in die dunklen Fluten, indes Matrosen und Matrosinnen hilfsbereit in der Nähe waren. Doch vereinten Fauna und Flora sowie die verschiedenartigsten Lebewesen die heiteren Tanzweisen, welche die Regimentskapelle der Belgier unermüdet aufführte. Bei den Quadrillen zählten wir 70 Paare, die allerdings nicht Kaltblütler waren, denn sie entwickelten hinreichend heißblütiges Temperament. Muschelschalen, deren Inneres die Tanzordnung barg, bildeten ein willkommenes Angebinde für die eleganten Ballbesucherinnen. — Zum Feste hatte sich ein zahlreiches Publikum aus Zivil- und Militärcräften eingefunden. Es beeindruckte dasselbe mit ihrem Besuch die Herren: Landespräsident Baron Schwarz, Landeshauptmann-Stellvertreter Baron Lichtenberg, Landesausschuss Graf Barbo, die Landtagsabgeordneten Dr. Eger und Franz Galle, Sparkassepräsident O. Bamberg, Hofrat Graf Chorinsky, Finanzdirektor Hofrat Kliment, Finanzprokurator Dr. Pessiač, Oberlandesgerichtsrat Schnedl, die Landesregierungsräte Kulavics u. v. Laschan, Landeschulinspektor Belar, Regierungsrat Dr. Junowicz und andere Honoratioren. Herr Divisionskommandant FM. v. Lang war mit zahlreichen Stabs- und Oberoffizieren erschienen.

(„Eine Märchennacht“), wie der Titel der vom Musikvereine „Ljubljana“ veranstalteten diesjährigen großen Maskerade lautet, dürfte nach den uns zugekommenen Informationen alle Erwartungen übertreffen. Die Veranstaltung wird sich unter Mitwirkung des gesamten Orchesters der Slovenischen Philharmonie derart großzügig entwickeln, daß auch der anspruchsvoile Besucher auf seine Rechnung kommen dürfte. Bekannte Märchengestalten aus unserem heimatlichen Märchenschatz werden in der Nacht des 7. Februar im großen Prunksaal des Hotels „Union“ in ihren „ersten Inkarnationen“ auftreten. „Kralj Matjaž und Alenčica“, das von den slovenischen Volksliedern und Märchen umwobene Königspaar, werden aus ihrem vielhundertjährigen Schlaf erwachen und dem Hause des Prinzen Karneval einen Besuch abstatten. Auch der Hof des „Cezar Janez“ mit dem Minister Gregor und dem rühmlichsten bekannten Krainer Schmuggler und Athleten Martin Krpan haben ihr Erscheinen zugesagt. Ob sich die Kaiserin, Martin Krpans Ehegespon Marieta, und die Leute von der hl. Dreifaltigkeit dem Zuge anschließen, darüber verlautet derzeit noch nichts bestimmtes. — Hoffentlich dürfen auch die altslovenischen Göttergestalten erscheinen, die alten Herren Perun, Radegast, Triglav und wie sie alle heißen; es ist anzunehmen, daß auch die ewig jugendlichen Göttinnen Živa, Lada und Vesna nicht etwa durch Alter oder Influenza mitzuwirken verhindert sein werden. Ihre Zeitgenossen: Črtomir und Bogomila, die aus den Preserenischen „Krst pri Savici“ wohlbekannten Gestalten, erscheinen auf das bestimmteste. Doch auch anderer Reden darf nicht vergessen werden: unser alter Freund Jazfon, der inzwischen zum Comes de Brhniška avanciert ist, hat den weiten Weg aus der Unterwelt bis zu uns hinauf nicht gescheut und kommt mit erlebtem Gefolge; ein Verwandter Martin Krpans, Peter Klepec, Begam und Lambergar, Rošlin und Berjančko, König Samo und Kraljevič Marko, ferner Schön-Rida mit ihrem Mann und dem Mohren, der Wassermann mit seiner Urska, Ostromhar und Rosamunde,

Schön-Zora und Jung-Breda, Zlatovlaška (Goldelse), die Dejetnica, die arme Sirota Jerica und die Lieb-Jelvica, alle, alle wollen den Abend in unserer Gesellschaft verleben. Um großartigsten aber verspricht sich die Gruppe „Noč na kleku“ — eine heimatliche Walpurgisnacht — zu gestalten. Über ein halbes Hundert hinaus haben alle möglichen Teilnehmer des slowenischen Hexenabaths ihr Erscheinen zugesagt, alle die feenhafte Bile und Rojenice, die Irrlichter, Wahrsagerinnen, Hexen, die Vesče und Bedomci, die Skrati, Čateži, Teufel und Satanellen, sogar die Pašnjeglaci, die Vampyre und die Wehrwölfe haben sich zu beteiligen besprochen. Auch Mora und Dorklja, ein prachtvoller Kommet, ein wanderndes Licht und viele andere werden sich in ihrer Art bemerkbar machen. Selbstverständlich sind auch fremde Märchengestalten willkommen, die nicht dem slowenischen Märchenschatz entstammen. Die Saaldekoration ist den bewährten Händen des Herrn Directors Karl Govekar anvertraut, so daß auch hierin das Erreichbare angestrebt erscheint. Der Verein „Ljubljana“, der weder Mühe, noch Ausgaben gescheut, hat übrigens drei Preise für die drei schönsten Masken gestiftet, und eine aus Fachmännern zusammengesetzte Jury, deren Namen wir in einer der nächsten Nummern veröffentlichten werden, freiert, um einen regen Wettbewerb unter den Masken hervorzurufen. Der akademische Maler Herr Marko Rašica hatte die Lebenswürdigkeit, ein künstlerisch gehaltenes Originalplakat für diesen Abend auszuarbeiten. — Wie aus allem ersichtlich, wird das Fest ein überaus gelungenes werden. Der Kartenvorverkauf findet in der Unionstraf vom Donnerstag ab statt. — Wer versehentlich keine Einladung bisher erhalten, wird ersucht, sich diesbezüglich an das Komitee zu wenden (Hotel „Union“, Kanzlei des Hotels „Union“, Eingang Franziskanergasse, Parterre rechts, jeden Abend von 7 bis 8 Uhr).

— (Musicalverein für Krain.) Der neu gewählte Ausschuss des Musicalvereins für Krain hat sich wie folgt konstituiert: Landeschulinspektor Franz Levec, Obmann; fürstbischöflicher Kanzler Viktor Steska, Obmannstellvertreter; Prof. Dr. Josef Cerk, Sekretär; Professor Milan Pajt, Kassier; Prof. Dr. Josef Gruden, Redakteur der „Izvestja“, und Musalkustos Dr. Walter Simid, Redakteur der „Carniola“.

— (Die Hauptversammlung des Slovenischen Zentralbienenzuchtvereines für Krain) findet am 2. Februar um halb 10 Uhr vormittags im städtischen Beurteilungsraale (Rathaus) statt.

— (Eisenbahnhwesen.) Die an der Johannistaler Bahnhofstrecke gelegenen Gemeinden haben an die Bahndirektion in Triest die Bitte gerichtet, die Anordnung zu treffen, daß der um 6 Uhr früh aus Johannistal in Treffen anlangende Zug, der gegenwärtig bis halb 10 Uhr in Treffen steht und dann nach Johannistal zurückkehrt, indesten nach Rudolfswert verkehren würde, da die jetzt mit dem Johannistaler Zug in Treffen ankommenden Leute über drei Stunden warten müssen, bis der erste Zug nach Rudolfswert abgeht. Die den Markt in Rudolfswert besuchenden oder jene, welche beim Kreisgericht zu tun haben, können überhaupt diesen Zug nicht benutzen, da er zu spät in Rudolfswert anlangt, und müssen entweder schon am Abend vorher nach Rudolfswert fahren oder aber eine Wagengelegenheit benutzen.

— (Zuchtstutenmarkt in St. Barthelma in Krain.) Wie man uns mitteilt, hat das f. f. Ministerium für Landesverteidigung den Ankauf auf Märkten von ungefähr 40 Zuchtstuten in Kärnten und Krain angeordnet, welche nach Tüchtigkeit zur Hälfte in jedem der beiden Verwaltungsgebiete aufgebracht und die in Kärnten in ihrer Gesamtheit, in Krain über besonderes Einschreiten der selbständigen Pferdezuchtselbst der f. f. Landwirtschaftsgesellschaft nur zum Teile den bezüglichen Verkäufern sofort in die Privatbenutzung überlassen werden sollen. Für Krain wird dieser Zuchtstutenmarkt in St. Barthelma abgehalten werden und wurde auf den 24. April auf 8 Uhr vormittags angeordnet. Auf diesem Markte wird eine Assentskommission der Landwehr amtieren. Für den Ankauf werden nur Stuten mit nachbenannten Eigenschaften in Betracht gezogen werden: Die Stuten müssen im Alter von $3\frac{1}{2}$ bis 7 Jahren stehen. Stuten, die fleißig abgeföhlt haben, können ausnahmsweise auch bis zu dem Alter von 10 Jahren angekauft werden. Die Minimalgröße der Stuten hat 161 Zentimeter zu betragen. Die Tiere müssen kräftigen Bau, solides Fundament und korrekte raumgreifende Gänge besitzen. Sie müssen nach Gestütshengsten des englischen Halbbutes, des orientalischen Blutes oder der Lipizzaner Rasse gezogen sein und erhoffen lassen, daß aus ihnen Reitpferde genommen werden können.

—

— (Hauptversammlungen.) Am 31. v. M. fanden die Hauptversammlungen der Vereine zur Unterstützung dirftiger Jöglinge der hiesigen f. f. Lehrer- und der f. f. Lehrerinnenbildunganstalt statt. Zuerst tagte der Verein der f. f. Lehrerbildungsanstalt. Dessen Obmann, Herr Director Anton Crnivec, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Über seinen Antrag wurde allen Mitgliedern und Wohltätern des Vereines, besonders der Krainischen Sparkasse für die ansehnliche Spende von 200 K der Dank votiert. Darauf folgte die Rechnungslegung für das verflossene Jahr 1908. Die Einnahmen betrugen 803 K 93 h, die Ausgaben 630 K 58 h; das Vereinsvermögen beträgt 6773 K 35 h, welcher Betrag frucht-

bringend angelegt ist. In den Ausschuß wurden die bisherigen Mitglieder per acclamationem wiedergewählt, und zwar zum Obmann Director Anton Crnivec, zu Ausschusmitgliedern die Professoren Schulrat Jakob Boden und Josef Verbic, der Übungsschullehrer Johann Krusec und der Übungsschullehrer i. R. Franz Germann. — Hierauf folgte die Hauptversammlung des Unterstützungsvereines der f. f. Lehrerinnenbildunganstalt. Auch in dieser wurde den Mitgliedern und Wohltätern, besonders der Krainischen Sparkasse für den Betrag von 200 K der Dank votiert. Dem Rechnungsabschluß zufolge betrugen die Einnahmen 440 K 90 h und die Auslagen 427 K 12 h. Das Reinvermögen beträgt 3319 K 21 h und ist fruchtbringend angelegt. In den Ausschuß wurden per acclamationem wiedergewählt: zum Obmann der Herr Director Anton Crnivec, zur Kassierin die Übungsschullehrerin Fräulein Marie Stupca, zu Ausschusmitgliedern die Professoren Rudolf Peierl, Dr. Valentín Kušar sowie die Fräulein Übungsschullehrerinnen Marie Fröhlich, Marie Schulz, beide im Ruhestande, und Paula Edle von Rosenberg. G.

— (Die Woheimer Rodelbahn) bildet, wie bereits kurz angedeutet, morgen das Ausflugsziel zahlreicher küstennaher Sportfreunde. Auch das Interesse in hiesigen Sportskreisen ist sehr rege und das Kontinent, das die hiesigen Besucher, namentlich die Besucher vom hiesigen alpinen Balle stellen, dürfte recht anziehlich werden. Das vorbereitende Komitee hat alle Vororge getroffen, um die Ausflügler auf ihre Rechnung kommen zu lassen. Die Tagesordnung für den morgigen Rodelsporttag wurde folgendermaßen festgesetzt: bis halb 12 Uhr Trainingfahren; sodann bis halb 4 Uhr nur Bergnützungsbahn offen; von halb 4 Uhr bis 4 Uhr Sportbahnen und von 4 Uhr weiter nur Bergnützungsbahnfahren. — Das sportlustige Publikum wird insbesondere auf die ermäßigte Wintersportretourkarten mit dreitägiger Gültigkeit aufmerksam gemacht, die übrigens nicht nur etwa für diese Gelegenheit, sondern für die ganze Wintersaison erwirkt wurden. Die Strecke Laibach-Wochein kann den Fahrpreis von 4 K in der dritten und 8 K 20 h in der zweiten Wagenklasse hin und zurück befahren werden. — Die Rodelbahn in Woheimer Feistritz wurde in der jüngsten Zeit von gebürtigen Semmeringer Ausflüglern besucht, die sie nicht genug loben konnten — ein Urteil, das, von Fachleuten stammend, gebührend beachtet zu werden verdient. Ein Herr aus hiesigen Sportskreisen hat fürzlich mehrere Rodelbahnen in Steiermark, der Heimat des Rodelsports, besichtigt, doch fand er, daß eine künstlich angelegte Rodelbahn, die derartige Sicherheit und vielseitige Annehmlichkeit wie die in Woheimer Feistritz bietet, nirgends anzurecken ist. Eine künstliche Rodelbahn mit verblüffenden Fahrzeiten (20 bis 15 Meter per Sekunde!) unter Ausschluß jeder Gefahr ist in Südtirol wohl nur in Krain zu finden. Hier sind die Kurven derartig gebaut, daß man der Rodel freien Lauf lassen, sie somit, ohne zu bremsen, sturzlos durchfahren kann, während anderwärts auch berühmte Rodelbahnen nichts anderes als Holzspleppwege, die zur Zeit der Rennen zur Not adaptiert werden.

* (Ein Hochstapler.) Zu dieser in der verflossenen Woche gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß der fragliche Schwindler vor etwa zwei Monaten mit Frau, einem sieben Monate alten Kinde, ferner mit zwei Schäben im Alter von 7 und 11 Jahren sowie einem Hund und einer Kaze ins Hotel „Bloyd“ einzog. Er wußte sich durch elegante Kleidung, feine Manieren und gutes Trinkgeld das Vertrauen seiner Umgebung zu erwerben. Man hielt ihn für einen steinreichen Mann. Wie bereits erwähnt, preßte er das Stubenmädchen um 600 K, die sie für den „reichen Herrn“ an Logis und Kost dem Hotelier bezahlen mußte. Nach einem Aufenthalt von fünf Tagen machte er eine Fahrt nach Triest,kehrte jedoch mit der Motivierung, es gefalle ihm in Laibach doch noch am besten, ins Hotel zurück. Während dieser Zeit knüpfte der Gauner mit verschiedenen Personen wegen Ankauses der Restauratur Friedl in Gradišće Verbindungen an und erschwindete auf diese Art 500 K. Auch eine Speditionsfirma, bei der sie aus Ugram angekommenen Mobilien lagerten, preßte er um 200 K. Der Hochstapler nannte sich Worm, Wurm, Wolf und Budna und erzählte, er sei mit der Baronin Aichelsburg aus Klagenfurt verwandt und seine Schwiegermutter sei sehr vermögend. Selbst der arme Lohn diener blieb von dem Hochstapler nicht verschont. Eines Tages mußte er dem „reichen Herrn“, der eiligst wegfahren mußte, um in einer Bank in Triest Geld zu beheben, 20 K vorstreden. Die fertige unternahm der Schwindler samt Weib und Kinder eine „Spazierfahrt“ und kam nicht mehr zurück.

* (Abgängig.) In der Nacht auf den 28. Jänner entfernte sich die 1858 in Bukarest geborene und nach St. Veit bei Adelsberg zuständige Hauptmannsgattin Elisabeth Schiwitz Edle von Schiwitzhofen aus ihrer an der Karlstädter Straße Nr. 20 befindlichen Wohnung und kehrte bis heute noch nicht zurück. Die Dame ist von großer, schlanker Gestalt, mageren Gesichtes, hat große blaue Augen, braune, etwas melierte Haare und war bei ihrem Abgehen mit einem grauen Rock, einer schwarzen Jacke, grauer Schärpe und mit Schnürschuhen bekleidet. Da sie etwas geistesgestört ist, so ist ein Selbstmord nicht ausgeschlossen. Für die Ermittlung des Aufenthaltes der Abgängigen wurde eine Belohnung von 50 K ausgesetzt.

* (Ein Stalleinschleicher.) Dieser Tag abends schlich sich der 21jährige Bagan Matthias Tomic aus Svica bei Dobrova in den Stall des Hauses Nr. 6 in der Schellenburggasse ein, und stahl eine große Pferdedecke, die er einer Partei in der Radetzkystraße um 1 K versehete. Er wurde auf der Südbahnstation durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Das Kriminalabteilungsbureau stellte fest, daß der Bursche im Monate November v. J. einer Steinkohlenhändlerin den Betrag von 15 K veruntreut und sich dann geflüchtet hatte. Der Einschleicher wurde dem Gerichte eingeliefert.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 27. Jänner wurden 54 Ochsen, 19 Kühe und 3 Kälber aufgetrieben. Die Preise notierten bei Mastrichen 62 bis 68 K, bei halbseitigen Ochsen 56 bis 62 K und bei Einstellochsen 50 bis 56 K für den Meiterzettner Lebendgewicht.

— (Pro Sicilia et Calabria.) Dritte Liste über die Beiträge, die dem Kassier Apotheker Piccoli in Laibach vom 22. bis 29. Jänner 1. J. zugekommen sind: Carlo Alfarei 10 Kronen; Apotheker Močnik, Stein in Krain 4; Finanzrat Avian 10; Franz Zdesar, Haushalter beim Bürgermeister Hribar, 6; Regierungsrat Dr. Zupanc 10; Margarethe Roman 1; Josef Kobau 10; Ivana Buh 4·80; Franz Mozar 2; Apotheker J. Mahr 50; Proj 1; Agnes Siegl 1; J. Doberlet 1; Doberlet jun. 1; Hilda Ehrlich 1; Hermann Waibl 1; Franz Anzlin 1; Elsa Primožič 3; Lindtner 2; Bohinc Theresia 1; Stanko Rudež 1; Erwin Lute 2; Doktor Höglar 2; Waldstätten 2; Lang 1; Ivan Jorec 1; Familie Uranič 1; Rosalia Nachtgigl 1; Bartholomäus Mastek 1; Luise Tomažovic 1·20; Ivana Gale 0·60; Maria Gale 1; Felix Urbanc 30; Ida Skloš 5; Frančiška Majdič 3; Jos. Šefkula 3; Anton Mavrič 2; Ložar Valentin 1; Martin Suštar 1; Uhrmacher H. Suttner 30; Ivan Ratovec 1; Gregor Dittinger 1; Paul Zugina 1; Franz Sušnik 1; Friedrich Heißler 1; Franz Dežmann 1; Ivan Pirnat 1; Laurenz Krize, Arbeiter, 5; Anton Gruberger 2; Jakob Ogrizek 0·60; Ranz 1; Al. Benkovič 2; Johann Zagor Edler von Sanewal, f. und f. Major, 5; Johann Bartl, Adjunkt, 1; Karoline Pauschin, Private, 5; Adolf Knebl, Kaufmann, 5; Anna Šterl 0·40; Jani Pezman 0·10; Franz Rojina 1; Daniel Zupanc 1; J. König 1; Franz Kunc 2; Dom. Heider 0·50; Eduard Cramero 2; Anna Cerar 0·60; Margarethe Judeš 1; Lukas Sabec 5; August Megušar 0·80; Matthias Per 0·40; Maria Bogataj 1; Albine und Maria Peršček 10; Bistov Ranč 5; Richard Kleinošek 5; Dr. A. Braunjeis 20; Berta Zamida 5; Ivan Trifl 5; Anton Kanc, Drogist, 5; Auguste Kortchak 2; Karoline Tschurn 2; Antonie von Kočevar 2; Ivana Grajsar 1; Franz Lončar 1; Ivan Strniša 1; Maria Urh 1; Josef Janežič 0·20; Karl Zottmann 2; Frančiška Šterl 2; Deghenghi 50; Apotheker Jos. Antel, Rejnitj, 5; Apotheker Karl Savnik, Krainburg, 10; Apotheker Milan Bacha, Möttling, 10; Apotheker And. Bohinc 5; Anton Sivic 2; Katharina Paternoster 2; Fr. Stupar 2; Josef Kuralt 2; Anton Murn 30; Ivan Hajdiga 2 K. Zusammen K 420·50, hiezu zweite Liste K 2934·64; zusammen daher K 3355·14.

* (Gefunden) wurde ein Doublezwicki.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Drei Librettisten haben an Goethes „Werther“ gearbeitet, um daraus einen Opernstoff, ein lyrisches Drama in drei Akten und fünf Bildern, zu schaffen, zu dem dann Jules Massenet die Musik schrieb. Man weiß, welche tiefe Wirkung Goethes „Werther“ auf seine Zeitgenossen ausübte; man weiß, daß sich in diesem Briefroman die frankhaften Neigungen der damaligen Gesellschaftskreise spiegelten; man schätzt Goethes Jugendwerk, worin ein Stück dessen eigenes Lebens niedergelegt ist, noch heutzutage als ein von dichterisch durchglühter Sprache und von Gestaltungskraft getragenes Poem, gewissermaßen als ein Vorbild von Liebesromanen. Aber totschießen wird sich heute niemand mehr nach der Leitüre von „Werthers Leiden“, wie dies seinerzeit der Fall gewesen; unser reales Denken und Empfinden steht eben derlei Stoffen etwas fremd gegenüber, zumal Werther doch nur die passive Seite der Sturm- und Drangperiode verkörpert und wir heutzutage an kräftige, aktive Sujets gewöhnt sind. Bei der Leitüre kommt der Tragödie des jungen Werther die vollendete Kunst der Ausmalung zugute; auf die Bühne als Opernheld gestellt, kann Werther weniger ergreifen, weil er, von seinen sonstigen Beziehungen, von seinem anderweitigen Sehnen und Ringen losgelöst, nur als schwachender Liebhaber auftritt, der sich zum Schlusse aus Liebesgram tötet. Der Opernplot ist einseitig-sentimental, und daher muß sich auch die musikalische Illustration auf dem Grundton der schwärmerischen Liebessehnsucht und der daraus entstehenden Entzagung bewegen. Sie ist jedoch, mit allen Errungenheiten des modernen Musikdramas arbeitend, interessant genug in ihrer schillernden Eleganz, die sich zuweilen zu erschütternder Größe erhebt und die jüngste Melodik des französischen Minnelanges mit herben Motiven des speziell deutschen Musikdramas verbindet. Gibt es auch einige tote Punkte, über die sie mühsam hinüber kommt, so sind die Zwischenstücke in den letzten Szenen von erfreulicher Konzeption und mächtiger Farbenpracht, die den tragischen Schluß effektiv vorbereitet und zu Herzen sprechend illustriert. Hiebei wäre freilich zu erwähnen, daß das Drama besser sofort abschließe, nach-

dem der Schuß, der Werthers Leben ein Ende macht, hinter dem Vorhang gefallen ist, denn die letzte Szene zwischen dem sterbenden Werther und der Lotte zieht sich sehr in die Länge und die ganze Aussprache zwischen den beiden Liebenden ist überflüssig. — Für die Inszenierung der Oper wurde von der Theaterleitung bestens vorgesorgt; namentlich war die Dekoration im vierten Bilde (Wezlar in einer Winternacht), gemalt vom Herrn Theatermeister Waldstein von schöner Wirkung. Das Opernensemble hatte auf die Einstudierung der Oper große Mühe aufgewandt und Herr Kapellmeister Benišek schwang mit Energie den Taftstock, dem Sänger und Orchester willig folgten. Herr Fiala als Träger der Titelrolle wollte zu Beginn mit seiner Stimme nicht recht herauskommen, aber in der Folge gewann sein sympathisches Organ an Kraft und sein Vortrag an echter, warmpulsierender Empfindung, die im Ausmalen des leidenschaftlichen Begehrungs und der entzündenden Verzweiflung eine achtunggebietende Höhe erklomm. Da sich sein Spiel an den Gesang trefflich anschmiegte, so schuf Herr Fiala im ganzen einen Werther, den das Publikum durch sympathischen Beifall auszeichnete. Fräulein Šipanekova als Lotte legte in ihren Vortrag ebenfalls schöne Empfindung und wurde auch in schauspielerischer Beziehung ihrer Aufgabe zu meist gerecht, wobei sie ihren Seelenqualen, endlich ihrer nicht mehr niederzuringenden Liebe und ihrem Schmerze beim Tode des Geliebten charakteristischen Ausdruck ließ. Man ehrt die Künstlerin durch eine prächtige Blumenspende. Herr von Bulakovics sang und spielte den Albert mit würdevoller Haltung und ernster Schlichtheit; Herr Bléek als Amtmann begegnete in seiner geringfügigen Rolle freundlicher Aufmerksamkeit; Fräulein Thaler jeva als Lottes Schwester entwickelte Temperament und war auch stimmlich gut disponiert. Um die übrigen kleinen Partien mührten sich die Herren Heß, Križaj und Horjan mit anerkennenswerter Ambition. — Das Theater war sehr gut besucht; die Oper fand freundliche Aufnahme, die noch einige Aufführungen verbürgen dürfte. —

** (Deutsche Bühne.) Gestern nachmittags erfreute die deutsche Bühne zahlreiche jugendliche Besucher durch Vorführung der reizenden Märchenkomödie „Hänsel und Gretel“, die den beiden Darstellerinnen Fräulein Kerin und Wandrey sowie dem Sandmännchen Fräulein Kovacs ihre herzlichen Sympathien ausdrückten und auch den anderen Personen des Stücks: den Damen Kraša, Jensen und den Herren Barstař und Bollmann, ja sogar der bösen Knusperhexe, die Frau Ungar darstellte, ihre Anerkennung in lebhafter Art ausdrückten. Abends wurde die zugräßige Operette „Liebeswalzer“ zum viertenmale gegeben.

— (Mendelssohn-Abend.) Am 3. Februar jährt sich zum 100. Male der Tag, an dem Felix Mendelssohn-Bartholdy geboren wurde. Aus diesem Anlaß veranstaltet die hiesige Philharmonische Gesellschaft morgen als viertes Mitgliederkonzert einen Mendelssohn-Abend unter Leitung des Herrn Musikdirektors Zehrer und unter Mitwirkung der Violinvirtuosin Fräulein Adila von Aranyi aus Budapest sowie des gemischten Chores und des Orchesters. Beginn des Konzertes um 7 Uhr abends. Vortragsordnung: Erste Abteilung: Reformations-Sinfonie. (Erste Aufführung in Laibach.) Zweite Abteilung: Violin-Konzert, gespielt von Fräulein Adila v. Aranyi. Choral und Schlusschor, für gemischten Chor und Orchester, aus dem „Lobgesang“.

— (Zwei Konzerte der „Glasbena Matica“.) Übermorgen und am Donnerstag, beidesmal um halb 8 Uhr abends, finden im großen Saale des Hotels „Union“ zwei große Konzerte der „Glasbena Matica“ unter Leitung des Herrn Musikdirektors Matthäus Hubad statt. Zur Aufführung gelangt zum erstenmale in Österreich das Oratorium in zwei Abteilungen „Die Geburt des Heilands“ (Il natale del Redentore) für Soli, gemischten Chor und Orchester von Don Lorenzo Perosi. Hieran wirken mit: Frau L. Nordgarriova, Primadonna des slovenischen Theaters (Soprano — Maria), Fräulein Maria Peršlova, Opernsängerin am slovenischen Theater (Alt), Herr Ferdinand Soeser, Konzertsänger aus Wien (Tenor — der Engel), Herr Bogdan von Bulakovics, Opernsänger am slovenischen Theater (Bariton — der Erzähler), der Gesangschor der „Glasbena Matica“, eine Abteilung des Schulchores der „Glasbena Matica“ und das Orchester der Slovenischen Philharmonie, verstärkt durch Lehrer und Mitglieder der „Glasbena Matica“. Gesamtzahl der Mitwirkenden 240. — Preise der Plätze: Sitzplätze zu 6, 5, 4, 3 und 2 K, Stehplätze zu 1 K 20 h, Studentenkarten zu 60 h sind in der Trajik Cesark in der Schellenburggasse und abends an der Kasse erhältlich. Der Text des Oratoriums mit Übersetzung, populärer Erklärung und biographischen Daten über den berühmten Komponisten ist unentgeltlich eben dort zu haben.

— (Slovenski Pravnik.) Inhalt der 1. Nummer: 1.) Savenik: Bemerkungen zur Exekutionsordnung mit Rücksicht auf die „Lex Ferenda“. 2.) Stephan Capajne: Wichtige Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes seit dem Jahre 1876 bis 1906. 3.) Aus der zivilrechtlichen Praxis. 4.) Literaturberichte. 5.) Verschiedene Mitteilungen. 6.) Die ordentliche Hauptversammlung des Vereines „Pravnik“.

— („Zvonček.“) Diese illustrierte Jugendzeitschrift ist mit der uns vorliegenden ersten Nummer in ihren zehnten Jahrgang getreten, aus welchem Anlaß sie eine sehr gefällige äußere Ausstattung erhielt. Im poetischen Teile finden sich Gedichte von Franz Silvester, Franz Zgur und Josef Bandot, während der erzählende und belehrende Teil Beiträge von A. Pešek, Michael Levstik, Sora, Borisov und Leo Trošt enthält. Die Spieleteile bringt nebst einigen Notizen einen illustrierten Neujahrsgruß von Fr. Kojec sowie ein vierstimmig gesetztes Lied von Fr. Marolt.

Musica sacra in der Domkirche.

Dienstag den 2. Februar (Maria Reinigung) um 10 Uhr Pontifikalam: Missa „Loretto“ von Adalbert Klobouček, Graduale Suscepimus, Deus und nach dem Offertorium Ave Maria (siebenstimmig) von Anton Žepter.

In der Stadtsparrkirche St. Jakob.

Dienstag den 2. Februar (Maria Reinigung) um halb 9 Uhr bei der Herzeneiweiß Adorna thalamus von Fr. Gerbić, um 9 Uhr beim Hochamt: Missa in honorem Beatae Mariae Virginis in C-dur von Fr. Gerbić, Graduale Suscepimus von Anton Žepter, Offertorium Diffusa est gratia von Mor. Brošig.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Brünn, 31. Jänner. Die bereits beschlossene Fusion der böhmischen Volkspartei und der böhmischen Fortschrittspartei Mährens ist nunmehr tatsächlich vollzogen. In der gestrigen gemeinsamen Beratung der Vollzugsausschüsse der beiden genannten Parteien konstituierten sich dieselben nach längerer Debatte als vereinigter Vollzugsausschuß der neuen Partei, die nunmehr den Namen führt: Böhmischa fortgeschrittliche Volkspartei in Mähren. Zu Präsidenten wurden Abg. Dr. Stránský und der Professor an der böhmischen technischen Hochschule Johann Koloušek gewählt.

Messina, 31. Jänner. Gestern abends um 10 Uhr wurde ein starker Erdstoß verspürt, der unter der Bevölkerung Panik hervorrief und den Einsturz einiger Mauern zur Folge hatte. Im Laufe der Nacht wurden weitere Erdstöße wahrgenommen. Man begann mit der Abtragung der Mauern, die einzufüllen drohen.

Skagen, 31. Jänner. Die norwegische Brigg „Steed“ ist heute nachts bei Skagen gestrandet. Nur der Steuermann konnte sich retten, während die übrigen acht Mann der Besatzung ertranken. Wegen hohen Seeganges war es den Rettungsbooten unmöglich, zur Brigg zu gelangen.

Saigon, 30. Jänner. Der Gouverneur von Cochinchina, Bonhoure, hat sich durch einen Revolverschuß in den Kopf entlebt. Der Gouverneur litt an Neurosen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Gutachten des Herrn Commendatore Professor Dr. Giuseppe Lappone, Leibarzt Seiner Heiligkeit des Papstes, Ehrendirektor des Sanitäts- und hygienischen Dienstes in dem Apostolischen Palaste, Primararzt im Hospital San Giovanni Calebita,

Rom.

Herrn J. Serravalo

Triest.

Serravallos China-Wein mit Eisen vereinigt mit lobenswerter tonischer Eigenschaft den Vorteil einer äußerst genauen Zubereitung. Da er überdies dem Geschmack sehr zusagt und sehr leicht verdaut wird, verdiert er den schwächlichen, den an Verdauungsstörungen Leidenden, den Rekonvaleszenten, den Nervenfranken und speziell den Neuroasthenikern empfohlen zu werden.

Rom, 14. Juni 1903.

(358)

Prof. G. Lappone.

Mit 1. Februar 1909

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:

gänzjährig . . . 30 K — h gänzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 K — h halbjährig . . . 11 K — h
vierteljährig . . . 7 K 50 K — h vierteljährig . . . 5 K 50 K — h

monatlich . . . 2 K 50 K — h monatlich . . . 1 K 85 K — h

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zustellung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge sollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Landestheater in Laibach.

71. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Montag den 1. Februar

Neuheit! Zum erstenmal! Neuheit!

Kavallerie-Attacke.

Schwank in drei Aufzügen von Heinrich Stobißer und Fritz Friedmann-Friedrich.

Aufgang um 1/2 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Lottoziehung am 30. Jänner 1909.

Linz: 42 5 9 18 76
Triest: 77 5 7 85 6

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jänner-Tag	Zeit der Beobachtung	Gewitterstand auf gr. Geb. registriert	Lufttemperatur nach Gefüllt	Wind	Aufsicht des Himmels	Niederschlag. binnen 24 St. in Millimeter
30. 2 U. N.	731,8	-7,4	O. schwach	bewölkt		
9 U. Ab.	723,9	-5,2	WB. mäßig	Schnee		
31. 7 U. J.	729,7	-6,8	O. mäßig	Rebel		
2 U. N.	728,8	-4,8	windstill	teils. heiter	2,7	
9 U. Ab.	728,9	-8,9	SO. schwach	Rebel		
1. 7 U. J.	728,1 -14,5	SW. schwach	>	0,0		

Das Temperaturniveau vom Samstag beträgt -8,1°, Normale -1,8°, vom Sonntag -6,8°, Normale -1,7°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 25. Jänner gegen 0 Uhr 30 Min. sehr leichte Erschütterung in Pontassieve (Florenz). — Am 26. Jänner gegen 0 Uhr 15 Min. starker Erdstoß in Randazzo (Catania), S. Venerina und Mileto, verzeichnet in Catania und Mineo. — Am 27. Jänner gegen 4 Uhr 30 Min. Erdstoß II. Grades in Mineo, verzeichnet in Catania; gegen 15 Uhr 45 Min. Aufzeichnungen in Catania und Mineo.

Bodenruhe: Am 31. Jänner schwache Abnahme an allen drei Pendeln, welche am 1. Februar noch anhält, und zwar ist sie gegenwärtig am 12 Sekundenpendel «sehr schwach», an den beiden kurzperiodischen Pendeln «mäßig stark».

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

** Die Bodenruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausfälle bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — Allgemein «Bodenruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Ruhe an allen Pendeln.

Verstorbene.

Am 28. Jänner. Katharina Parkelj, Besitzerin, 59 J., Petersdamm 49, Leberentartung.

Als Frühstücksgetränk zählt Tee zu den wohl schmeckendsten und zugleich billigsten. Speziell von Tala Ceylon-Tee benötigt man nur ganz geringe Mengen, weil sich diese Sorte durch ganz besondere Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack auszeichnet. (410a)

Dienstag den 2. Februar

findet in der

Restauration „Zum schwarzen Adler“
Herrengasse Nr. 3

Tanzkränzchen

statt.

Um zahlreichen Besuch bittet

die Gastwirtin.

Gesucht für ledigen Stabsoffizier
zwei elegant möblierte Zimmer
für längere Zeit.Gefällige Anträge unter „S. H.“ an die Administra-
tion dieser Zeitung erbeten

(416)

Im Hotel Stadt Wien
werden im I. und II. Stockwerke

Lokale

vergeben, welche sich ihrer Lage wegen
zu Kontoren, Geschäftslokalitäten
u. dgl. vorzüglich eignen.Auch wäre dortselbst eine herrliche,
elegante Wohnungim II. Stockwerke, bestehend aus acht Zim-
mern, zu bekommen.Nähtere Anfragen im Hotel Stadt
Wien selbst. (417) 3-1

Namesto vsakega posebnega obvestila.

Potrtega srca naznanjamo, da nam je naš iskreno ljubljeni, predobri oče, tast in stari oče, gospod

Ivan Jerman

v starosti 75 let sinoči umrl, previden s sv. zakramenti za umirajoče.

Pogreb bode na Svečno dne 2. t. m. ob 4. uri popoldne iz hiše Obrežna steza št. 2 (Sv. Petra cesta) na pokopališče k Sv. Križu.

Prosimo tihega sožalja.

V Ljubljani, dne 1. februarja 1909.

Ivan Jerman

sin.

Antonija Novak roj. Jerman

hči.

Fran Novak

zet.

Stanko in Lev Novak

vnuka.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 30. Jänner 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Löse» versteht sich per Stück.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Allgemeine Staatschuld.			Gemi Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Bulg. Staats-Globanleihe 1907 f. 100 Kronen 41/2%	86-60	87-60	Wiener Komm.-Löse v. J. 1874 Gew.-Sch. b. 3% Bräm.-Schub. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	485,-	495,-	Industrieunternehmungen.			
Einheitliche Rente:			Böh. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10 000 Kronen 4%	95-35	96-25	Bodenkredit, allg. österr. in 50 Jahren verleihbar 4%	94-10	95-10	100 fl. Brüder Rosenbergbau-Gesellsc. 100 fl.	160,-	164,-	Baugesellschaft, allgem. österr.,			
4% o. d. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	94-10	94-30	Eisfabrik-Bahn 600 u. 3000 M. 4 ab 10%	115-15	116-15	Böh. Hypothekent., verl. 4%	96-45	97-40	Eisenbahnbau-Verfahrs-Anst. österr.. 100 fl.	700,-	703,-	Brüder Rosenbergbau-Gesellsc. 100 fl.			
4% o. d. W. Silber (April-Okt.) per Kasse	97-55	97-75	Eisfabrik-Bahn 400 u. 2000 M. 4%	114-25	115-25	Österr.-Tepl. Eisenb. 500 fl. 45 Jahre verl. 41/2%	102,-	—	Eisenbahnbau-Verfahrs-Anst. österr.. 100 fl.	405,-	406,-80	Eisenbahnbau-Verfahrs-Anst. österr.. 100 fl.			
1860er Staatslöse 500 fl. 4% 154,- 158,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 210,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	
1860er Staatslöse 500 fl. 4% 210,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	
1860er Staatslöse 500 fl. 4% 210,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-
1860er Staatslöse 500 fl. 4% 210,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-
1860er Staatslöse 500 fl. 4% 210,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-
1860er Staatslöse 500 fl. 4% 210,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-	1860er Staatslöse 500 fl. 4% 264,-
1860er Staatslöse 500 fl. 4% 210,-	186														